



Kaiserswerther
Verband deutscher
Diakonissen-
Mutterhäuser e. V.



Verband Evangelischer
Diakonen-, Diakoninnen-
und Diakonatsgemeinschaften
in Deutschland e. V.



Zehlendorfer
Verband für
Evangelische
Diakonie

**Gemeinsamer Newsletter der Verbände im Diakoniat (ViD)
Verband Ev. Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften
und Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser
in Zusammenarbeit mit dem Zehlendorfer Verband**

**Nr. 2
März 2014**

Liebe Schwestern und Brüder,

zwar waren die hinter uns liegenden Wintertage vergleichsweise mild und der Winter dieses Jahr fast ausgefallen, doch es ist der beginnende Frühling mit seinen ersten bunten Farbtupfern, der neues Wachstum und neue Lebensfreude in der Natur zurückbringt. Auch in den Verbänden im Diakoniat ist in den vergangenen Wochen so einiges gewachsen, das wir in den Geschäftsstellen für Sie als Lektüre zusammengestellt haben, und von dem wir hoffen, dass es für Sie in Ihrem diakonischen Dienst informativ und nützlich ist. Für die vor uns liegende Passionszeit wünschen wir Ihnen, dass Ihnen neben der Arbeit auch genügend Freiraum bleibt für ‚stille Zeit(en)‘, für Zeiten der Be-Sinnung auf das Wesentliche im Leben und auf den, der mit seiner Auferstehung an Ostern erst wirklich ‚alles neu‘ macht. .

Nachrichten

Gemeinsame Nachrichten

Informationen aus den Verbänden im Diakoniat

■ Eine mutige Entscheidung vor 75 Jahren – Gründung der KWV-Verbandsschwesternschaft

Mit der Gründung der Verbandsschwesternschaft im Jahr 1939 feiert auch die Kaiserswerther „Diakonie in Gemeinschaft“ faktisch ihr 75jähriges Bestehen. Vom 1. März 1939 datiert die Mitteilung, mit der der Kaiserswerther Verband die Leitungen seiner Mutterhäuser über die Gründung einer eigenen Verbandsschwesternschaft informierte. Bis heute ist sie neben den Diakonissenschwesternschaften die zweite Säule in der Mutterhausdiakonie. Der Gründungsanlass war ein diakoniepolitischer Schachzug, der durchaus Mut erforderte: „Die Hilfsschwesternschaft des Kaiserswerther Verbandes heißt vom 1. März 1939 an Verbandsschwesternschaft im Kaiserswerther Verband. Sie trägt ein staatlich geschütztes Abzeichen, eine gleiche Tracht und die Brosche des Kaiserswerther Verbandes“, so das Rundschreiben. Oberin wurde Auguste Mohrmann (1891-1967), damals Mitarbeiterin und danach erste Verbandsoberein des KWV.

Die Zahl der Hilfsschwestern war zu Beginn des 20. Jahrhunderts stetig gestiegen, die Nachfrage nach Pflegekräften in den Krankenhäusern und Einrichtungen wuchs beständig. Als Arbeitskräfte waren die Hilfsschwestern zwar unentbehrlich, aber kaum ein Haus konnte sich dazu durchringen, sie neben den Diakonissenschwesternschaften als geistlich-diakonische Gemeinschaft anzuerkennen. Erst als 1939 die Zwangseingliederung dieser ‚freien Schwestern‘ in die NS-Schwesternschaft drohte, war der Handlungsdruck, der Mut dazu groß genug. Mit der Gründung seiner eigenen Verbandsschwesternschaft wendete der KWV diese drohende Gefahr erfolgreich ab.

Die Zeitgeschichte und auch die deutsche Teilung hat die weitere Entwicklung geprägt. Im Westen der 1950er Jahre gab es den ersten Ausschuss für Verbandsschwesternfragen im KWV, zum 25jährigen Bestehen 1964 eine erste Grundordnung und den Auftrag an die Mutterhäuser, das Miteinander von Verbandsschwestern und Diakonissen fördernd zu entwickeln. In der DDR gründete sich 1969 eine eigene Konferenz der Kaiserswerther Mutterhäuser, die die Verbandsschwesternschaft als Ausdruck des Gedankens der Dienstgemeinschaft in „Diakonische Schwesternschaft“ umbenannte. Dies wiederum hatten auch die westdeutschen Verbandsschwestern 1987 in Blick mit der Umbenennung in „Diakonische Gemeinschaft – Gemeinschaft von evangelischen Frauen und Männern im Kaiserswerther Verband“ – noch vor der politischen Wende und der Wiedervereinigung im Jahr 1989.

Seither widmet sich der KWV der „Diakonie in Gemeinschaft“. Anbetung, Barmherzigkeit, Dienst, Freude, Gebet, Gemeinschaft, Hoffnung, Nachfolge, Offenheit, Stille, Warten und Zeugnis – in diese zwölf Begriffe fasste Pastor Dr. Günther Freytag, damals der Verbandsdirektor, anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Gründung der Verbandsschwesternschaft im Jahr 1989 die Elemente für eine geistliche

Gemeinschaft, für ein Leben aus der geistlichen Mitte, im Geben und Nehmen. Im Streben danach haben sich die geistlichen Gemeinschaften in den Mitgliedshäusern des KWV weiterentwickelt. Und es bleibt ein dauerhafter Auftrag. Heute und im Blick auf die Zukunft geht es vor allem um die Frage, wie Kaiserswerther Werte in der modernen Unternehmensdiakonie gelebt werden können. Dazu gehört die Frage der Weiterentwicklung der Gemeinschaften unter Einbeziehung der Mitarbeiterschaften, ebenso wie auch die Weiterentwicklung von Fragen des Diakonats zusammen mit der EKD, der Diakonie Deutschland und anderen ‚Verbänden im Diakonats‘. Die Grundlagendebatte dazu wurde letztes Jahr geführt, die Mitgliederversammlung 2013 hat die Eckpunkte beschlossen. Nun steht die Umsetzung in die Unternehmenskulturen an. Sicher dabei ist: Die Gemeinschaften werden ein Motor der Entwicklung bleiben.

Aus Anlass des Zusammenkommens der Gemeinschaften beim ‚Sterntreffen‘ im Oktober 2014 in Neuendettelsau soll auch das 75-jährige Jubiläum der Gründung der Verbandsschwesternschaft gefeiert und dabei an den 1. März 1939 erinnert werden.

Christine-Ruth Müller, Berlin

■ Gottesdienst der diakonischen Gemeinschaften

Unter dem Motto der Jahreslosung „Gott nahe zu sein ist mein Glück“ (Psalm 73,28) steht der diesjährige Gottesdienst der diakonischen Gemeinschaften im Bereich des Diakonischen Werks Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, der am 16. März um 10 Uhr in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche gefeiert wird. In der Liturgie wirken neben Direktorin Barbara Eschen u.a. Oberin Sr. Sonja Rösch von der Diakonissenanstalt Emmaus aus Niesky, Oberin Dr. Gundula Grießmann vom Evangelischen Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin und Oberin Constanze Schlecht vom Evangelischen Diakonieverein Zehlendorf mit.

■ Treffen der Kirchentags-Steuerungsgruppe in Berlin

„Damit wir klug werden“ lautet die Losung des Deutschen Evangelischen Kirchentags vom 3. bis 7. Juni 2015 in Stuttgart. Die Losung beschloss das Kirchentagspräsidium Anfang Februar. Auch die Verbände im Diakonats haben bereits mit den Vorbereitungen für den gemeinsamen Kirchentagsauftritt in Stuttgart begonnen. Am 18. Februar traf sich die Steuerungsgruppe in den Räumlichkeiten des Kaiserswerther Verbandes. Dabei blickten die Mitstreitenden zurück auf die vergangenen Kirchentage und diskutierten Neuerungen für 2015.

Im Mittelpunkt des gemeinsamen Standes sollen die Themen Ausbildung und Gemeinschaft stehen. Einzelheiten sollen bei einem weiteren Treffen am 3. Juni festgelegt werden.

Aus EKD, Diakonischem Werk der EKD, Europa und Ökumene

Thema: Pflege – Pflegebedürftigkeit

■ Jürgen Gohde begrüßt Signale für Pflegereform

Ende 2011 trat Jürgen Gohde aus Enttäuschung über die Pflegepolitik der schwarz-gelben Koalition als Leiter des Pflegebeirats der Bundesregierung zurück. Der Koalitionsvertrag von Union und SPD stimmt den Vorstandsvorsitzenden des Kuratoriums Deutsche Altershilfe (KDA) nun optimistisch. „Es ist zum ersten Mal in einer Koalitionsvereinbarung eine Festlegung für eine Beitragserhöhung in dieser Form ausgesprochen. Deshalb finde ich es sehr ermutigend, wenn im Koalitionsvertrag die ambulante Tendenz noch einmal klar bekräftigt wird, die auch im Pflege-Neuausrichtungsgesetz steht“, sagt Gohde in einem Interview. „Das Interesse an einer Vernetzung von Versorgung, Prävention und einem Mehr an ambulanten Strukturen wird klar beschrieben. Dass eine lebensweltliche Prävention in den Vordergrund gerückt wird, ist erfreulich“, so der ehemalige Präsident des Diakonischen Werkes der EKD weiter.

■ Gesundheitspolitische Perspektiven der Diakonie 2014

Die Diakonie Deutschland hat ihre gesundheitspolitischen Anliegen für die 18. Legislaturperiode des Bundestages in einem 28seitigen Papier zusammengefasst. Darin betont Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik der Diakonie, die Grundlage eines solidarischen Gesundheitswesens, das allen Menschen ein gesundes und möglichst selbstbestimmtes Leben ermöglicht und gesundheitliche Ungleichheit verringert. An diesem Maßstab will sie ihre Vorschläge zur Weiterentwicklung der gesundheitlichen Versorgung messen lassen.

Das Papier stellt die Leistungsfähigkeit des Gesundheitswesens in Deutschland heraus und benennt

die Problemfelder. Ein strukturelles Problem stellt danach aber seine als „Versäulung“ bezeichnete Differenzierung in eine Vielzahl von Sektoren und Leistungsträgern mit jeweils eigenen Rechts- und Finanzierungskreisen dar. Die Folgen erleben vor allem Menschen mit komplexen Bedarfen. Diese finden sich vielfach im Kampf zwischen verschiedenen Kostenträgern wie Krankenkassen und Anbietern. Das Papier fordert hier mehr sektoren-, sozialesleistungsträger- und berufsgruppenübergreifende Versorgung, weil in einer älter werdenden Gesellschaft chronische Krankheiten zunehmen werden. Damit Patientinnen und Patienten ihre eigenen Interessen gut wahrnehmen können, setzt sich die Diakonie des Weiteren für einen Ausbau der Patientenrechte und der demokratischen Teilhabe im Gesundheitswesen, sowie für die Stärkung der Selbsthilfe und Selbstorganisation der Patienten ein.

Hinweis: Das Positionspapier ist in gedruckter Fassung für 6,05 Euro plus Versand beim Vertrieb der Diakonie Deutschland vertrieb@diakonie.de oder als [Download](#) erhältlich.

■ **Pflegebeauftragter fordert bessere Bezahlung**

Der Patienten- und Pflegebeauftragte der Bundesregierung, Karl-Josef Laumann (CDU), hat die schlechte Bezahlung in der Pflege kritisiert. Laumann sagte am 13. Februar in Berlin, eine Pflegekraft sollte soviel verdienen „wie ein guter Handwerker“. Wenn ein 22-jähriger examinierter Pfleger bei einer Zeitarbeitsfirma in Norddeutschland elf Euro brutto in der Stunde verdiene, sei das deutlich zu wenig. Mit solchen Löhnen werde es nicht gelingen, gegen den Fachkräftemangel in der Pflege anzugehen, sagte Laumann.

Der frühere nordrhein-westfälische Sozialminister und langjährige Bundestagsabgeordnete erklärt, dass Pflegepolitik in den kommenden vier Jahren eine zentrale Rolle spielen werde. Zugleich warnte er vor zu hohen Erwartungen. Mit der Einführung des neuen Pflegebedürftigkeits-Begriffs – der Umstrukturierung der Pflegeversicherung zugunsten der Demenzkranken – seien nicht alle Probleme gelöst.

■ **Christliche Verbände kritisieren Pflege-Fehler-Kampagne der AOK**

Die Christlichen Krankenhäuser in Deutschland (CKiD) und die Diakonie Neuendettelsau kritisieren die „Stimmungsmache“ des Ende Januar veröffentlichten Krankenhausreports der AOK. „Dieser suggeriert Patienten auf unverantwortliche Weise ein irriges Bild der Risiken, denen sie in deutschen Kliniken angeblich ausgesetzt sind“, sagte Theo Paul vom Katholischen Krankenhausverband Deutschland. Auch die Ergebnisse der vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) im Auftrag der „Welt am Sonntag“ durchgeführten Sonderauswertung zur Patientensicherheit müssten hinterfragt werden. „Auch kleinere Häuser können eine sehr gute Versorgungsqualität gewährleisten, umso mehr, wenn sie in starke Verbände und verbindliche Kooperationsstrukturen integriert sind“, so Paul weiter.

Hermann Schoenauer, Rektor und Vorstandsvorsitzender der Diakonie Neuendettelsau, wirft der AOK eine Verunglimpfung des Pflegeberufes vor. In einem Offenen Brief kritisiert er die Krankenkasse und schreibt, dass diese „mit ihrer Kampagne von eigenen Fehlern ablenken möchte“. Prof. Schoenauer weist in seinem Schreiben auf die vielen Kontrollen in der Pflege hin, sei es durch Heimaufsicht oder interne Prozesse. „Unsere Pflegekräfte sind qualifiziert ausgebildet und kümmern sich mit vollem Einsatz um die Patienten und Bewohner unserer Einrichtungen“, so Schoenauer.

■ **4. Christlicher Gesundheitskongress vom 27.-29. März in Bielefeld**

„Heilen und Begleiten – Zukunft gestalten“ steht im Mittelpunkt des inzwischen vierten Christlichen Gesundheitskongresses, der Ende März in Bielefeld stattfindet. Was haben Christen zur künftigen Gestalt des Gesundheitswesens in Deutschland beizutragen? Werden Glaube und Spiritualität als heilsame Faktoren des Lebens eine wachsende Rolle spielen? Und was motiviert Mitarbeitende in Gesundheitsberufen, mehr zu geben, als nur ihren Job zu erledigen? Auf diese und andere Fragen sollen die Teilnehmenden Antworten geben oder gemeinsam finden. Der Schwerpunkt des 4. Kongresses liegt auf der gesellschaftlichen Dimension des Glaubens.

Dabei sind die Teilnehmer des Gesundheitskongresses besonders an Themen der Selbstfürsorge interessiert. Angesichts der immer knapperen Zeit in vielen Gesundheitsberufen und den wachsenden Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft haben sich die Teilnehmer vor allem in Seminare und Vorkongresse eingewählt, die sich mit der Person des Helfenden im Gesundheitswesen beschäftigen.

Hinweis: www.christlicher-gesundheitskongress.com

■ **Förderinitiative: Sucht im Alter**

Sucht im Alter ist ein gesellschaftliches Tabuthema. Suchterkrankungen im Alter werden selten wahrgenommen oder erst sehr spät erkannt. Die Diakonie Deutschland fördert Veranstaltungen zu diesem Thema, um für das Problem zu sensibilisieren und auf Unterstützungsangebote aufmerksam zu machen. Diese Förderung soll die Handlungsempfehlungen der Diakonie Deutschland zur besseren Vernetzung von Sucht- und Altenhilfe ergänzen. Die Förderung will gezielt Initiativen der offenen Altenar-

beit unterstützen. Zudem fördert die Diakonie die bessere Vernetzung zwischen Suchthilfe und Hausärzten sowie Rettungsstellen.

Die Diakonie Deutschland fördert finanziell die Konzeption und Durchführung einer Veranstaltung, die Pressearbeit sowie die Dokumentation. Bewerbungen diakonischer und kirchlicher Dienste und Einrichtungen werden vorrangig berücksichtigt. Die Bewerbungsfrist endet am 31. März 2014.

Hinweis: Informationen zur Aktion und den Förderbedingungen finden sich im [Internet](#).

■ Konvivenz-Konzept für Europäische Diakonie

Diakoniefachleute aus lutherischen Kirchen in Europa haben eine Drei-Jahres-Strategie vorgelegt, die Konvivenz – die Kunst und Praxis des Zusammenlebens – als umfassendes Konzept auf die europäische Gemeinwesenarbeit anwendet. Im Rahmen eines Workshops des vom Lutherischen Weltbund (LWB) getragenen europäischen Diakonieprozesses wurde der Bericht „Konvivenz schaffen – Zur Gestaltung von Gemeinwesendiakonie in Europa“ vorgestellt. Angesichts der Herausforderungen, die sich in Europa stellen – Migration, Globalisierung und Armut – und im Blick auf die Planungen zum 500. Reformationsjubiläum 2017 stellt der Bericht neue Ansätze zur Gemeinwesendiakonie vor.

Trotz der Vielfalt in Europa stehen die in der Diakonie Tätigen überall vor ähnlichen Herausforderungen, etwa im Hinblick auf wirtschaftliche Probleme oder im Ringen um Gerechtigkeit. Das Konzept der Konvivenz stellt die Menschen an der Basis in den Mittelpunkt, die befähigt werden, sich selbst zu Akteurinnen und Akteuren der Diakonie zu entwickeln.

Seit 2011 arbeiten diakonisch Tätige aus den europäischen Regionen zusammen, um die Gemeinwesendiakonie in Europa zu fördern und ein Verständnis dafür zu entwickeln, was es bedeutet, als Kirche für Menschen in Problemsituationen da zu sein. Schwerpunkt für 2014 ist in dem Prozess das Thema „Praxis der Konvivenz“, 2015 und 2016 folgen die Schwerpunkte „konvivalente Ökonomie“ bzw. „konvivalente Theologie“.

Hinweis: Der Bericht steht [zum Download](#) in englischer und deutscher Sprache bereit.

Aufgespießt

■ Ausstellung: Starke Frauen der Reformation

Einen Blick auf die weibliche Seite der Reformation wirft eine Ausstellung auf Schloss Rochlitz in Sachsen, die am 1. Mai eröffnet wird. Herzogin Elisabeth von Rochlitz war es einst, die gegen den Widerstand ihrer männlichen Verwandten die Reformation in ihrem Gebiet einführte. Auf Augenhöhe schrieb und verhandelte sie mit den beiden bedeutendsten evangelischen Reichsfürsten, ihrem Bruder Landgraf Philipp von Hessen und ihrem Cousin, Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Als einzige Frau im Schmalkaldischen Bund und als rastlose Vermittlerin wurde sie zu einer tragenden Säule der Fürstenreformation im Reich.

Die Ausstellung „Eine starke Frauengeschichte – 500 Jahre Reformation“ zeigt in mehr als 300 Exponaten das Wirken von Frauen, wie Katharina von Bora, Argula von Grumbach, Ursula Weyda und Wilbrandis Rosenblatt.

Hinweis: Informationen zur Ausstellung finden sich auf der [Internetseite des Schlosses Rochlitz](#).

■ Tagung: Protestantismus und Politik

Wo und wie hat der Protestantismus in den vergangenen beiden Jahrhunderten gewirkt? Auf Spurensuche begibt sich die Tagung „Reformation und Politik. Bruchstellen Deutscher Geschichte im Blick des Protestantismus“ vom 23.-25. April in Düsseldorf. Die Evangelische Kirche im Rheinland und der Landschaftsverband Rheinland veranstalten die Tagung im Rahmen der Reformationsdekade. Wie haben Kirchen der Reformation das Land, Leben und die Kultur am Ort geprägt. An ausgewählten Beispielen will die Tagung dies diskutieren und befasst sich dabei auch mit den diakonischen Aufgaben der Kirchen im Sozialstaat am Beispiel der Kaiserswerther Diakonissen.

Er-lesen-es

■ Evangelische Fastenaktion „7 Wochen Ohne“

In der Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern lädt die Fastenaktion seit 1983 zum Mitmachen ein. Die mittlerweile knapp drei Millionen Teilnehmer/innen finden im Fastenkalender Tag für Tag einen Gedankenimpuls und ein Foto, lesen die wöchentlichen Fastenbriefe auf www.7-wochen-ohne.de und tauschen sich in Fastengruppen in ihrer Gemeinde und auf Facebook aus. Gewohnheiten werden gebrochen ebenso wie selbstverständliche Gesten des Alltags; etwas wird anders gemacht als sonst. Die gewohnte Ordnung wird leise und ohne ruckartige Bewegungen durcheinander gebracht.

Die sieben Fastenwochen machen Appetit – auf neue Erfahrungen und damit aufs Leben. Der Eröffnungsgottesdienst zum Start der Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ wird live im ZDF am 9. März 2014 aus der Martin-Luther-King-Kirche in Hürth bei Köln übertragen.

Hinweis: Informationen und einen Newsletter der Aktion „7 Wochen Ohne“ gibt es unter Telefon 069/58098-247 und www.7-wochen-ohne.de.

■ Schriftenreihe „Reformation Heute“

Eine Reihe von Kurzbroschüren gibt das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 heraus. Die ersten drei Broschüren mit jeweils 36 Seiten zu den Themen Beruf, Diakonie und Kapitalismus liegen bereits vor. Weitere 17 sind geplant und sollen 2017 in Buchform zusammengefasst werden. Die Schriften befassen sich mit wichtigen sozialetischen Themen im Lichte der reformatorischen Tradition. „Die Reformation ist nicht beendet, sie wirkt weiter“; sagt Gerhard Wegner Direktor des Instituts der EKD und Herausgeber der Reihe. Gerade die politischen und sozialen Ideen Martin Luthers wirken auch noch heute. Die Schriftenreihe solle dies einem größeren Publikum deutlich machen, so Wegener.

Hinweis: Bestellung der Broschüren zum Preis von 2,95 Euro (ab 10 Exemplaren 1,95 Euro) info@siekd.de, Telefon 0511/55474110 oder zum [Download](#).

Termine

28. März 2014	Konferenz Diakonie und Entwicklung, Berlin
02. April 2014	Fachveranstaltung des Bündnis für gute Pflege „100 Tage nach der Wahl – Zeit für den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff!“ im EWDE, Berlin
11. April 2014	„Die Rückkehr des Sozialen in die Politik.“ Veranstaltung von Diakonie Deutschland, EKD, Hans-Böckler-Stiftung und ver.di in der Friedrichstadtkirche, Berlin
12. Mai 2014	Bundesweiter Aktionstag Altenpflege

VEDD Nachrichten

Aus den Mitgliedsgemeinschaften

■ Neuer Diakonieverband mit 1.000 Mitgliedern in der Nordkirche

Hamburg (epd). Die vier in der Nordkirche beheimateten Diakonischen Gemeinschaften des VEDD haben sich am 21. Februar in Hamburg zu einem Verband zusammengeschlossen. Die Gemeinschaften mit insgesamt rund 1.000 Mitgliedern arbeiten in den Gemeinden und Einrichtungen der Nordkirche, in Diakonischen Werken und selbstständigen diakonischen Einrichtungen sowie in der allgemeinen Wohlfahrtspflege, teilte die Evangelische Stiftung „Das Rauhe Haus“ mit, wo die Gründungsversammlung stattfand. Mit der Gründung des Verbands wollen sie ihre Anliegen von Gemeinschaft, Diakonat und Ausbildung in die Landeskirche und Diakonie einbringen.

Mitglieder des Verbandes sind die Diakonische Gemeinschaft Rickling, die Züllchower-Züssower Diakonen- und Diakoninnengemeinschaft, die Schleswig-Holsteinische Diakonatsgemeinschaft und die Brüder- und Schwesternschaft des „Rauhen Hauses“.

Soweit als Kurzinformation aus den epd-Nachrichten. Ein ausführlicher Bericht hierzu erscheint in der nächsten Ausgabe des ViD-Newsletters.

Aus Gremien und Fachausschüssen

■ Ständige Konferenz der Ältesten tagte im Martinshof in Rothenburg

Die Ständige Konferenz der Ältesten, Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Mitgliedsgemeinschaften traf sich vom 24.-27. Februar 2014 im Martinshof in Rothenburg/OL.

Das Schwerpunktthema: „Was sind wir doch würzig“

Rektor Dr. Günter Breitenbach aus Rummelsberg arbeitete in seinem Referat anhand biblischer Texte die Würze der Gemeinschaften heraus. Er machte deutlich, dass Gemeinschaften immer wieder Salz der Erde sind und sein sollen. Diesen Auftrag haben sie für ihre Mitglieder und für Kirche und Gesellschaft. Die Qualität, Würze zu sein, zeigt sich darin, die verschiedenen Würzkräuter gut zu verbinden. Gleichermäßen besteht die Gefahr, dass mit zu viel Würze der Boden durch Versalzung trocken wird.

Die Grundfrage, ob Diakonische Gemeinschaften den Auftrag nach innen und/oder nach außen ‚würzig‘ zu sein haben, wurde in Kleingruppen weiter bearbeitet. Zentrale Themen sind der Wert von Selbstbezogenheit und Öffnung, Öffentlichkeit und Anwaltschaft für diakonisches Handeln, das Wirken in und zu Träger-einrichtungen: Wie viel Würze wird da gerne gesehen, ist erlaubt, wenn arbeitsrechtliche und finanzielle Bindungen und Abhängigkeiten Teil des Miteinanders sind.



Im Kamingespräch am Abend, führte der Oberbürgermeister von Bautzen, Diakon Christian Schramm, aus, welche Würze sein Diakon-Sein für diesen Arbeitsbereich mitten in der Gesellschaft hat. Und er formulierte Anliegen, die er aus seiner Rolle als Verantwortlicher für soziale Anliegen und Wertebildung hat: Da sein, ansprechbar sein, sich auch in die politischen Belange einzubringen, ist eine wichtige Gestaltungsmöglichkeit, die wir mit unserer doppelten Qualifikation besonders gut wahrnehmen könn(t)en.

Die Impulse der Referenten sind Würze zur Weiterarbeit in den Gemeinschaften.

Strategische Ziele der Gemeinschaften mit dem VEDD

Der Vorstand stellte zur Hauptversammlung des VEDD im November 2013 ein Strategiepapier zur Zukunftsentwicklung des Verbandes vor. Mit der Ältestenkonferenz wurde der Startschuss gegeben, in den Gemeinschaften die Themen zu bearbeiten. Sie dienen dem Ziel der Standortbestimmung der Mitglieder selbst und laden ein, den Bedarf herauszuarbeiten, den der VEDD als Dienstleitung, Lobbyarbeit und Vernetzungsaufgabe gestalten soll. Die Ältesten, Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer tragen die Anliegen zur Bearbeitung in die Gemeinschaften und sind somit die Impulsgeber für das Gelingen des Strategieentwicklungs-Prozesses.

Die Konferenz unterwegs

Vor Ort und in der Nähe wurde der Martinshof mit seinen vielfältigen Aufgabenbereichen erkundet und anschließend führte eine Fahrt zur ‚Herrnhuter Brüdergemeine‘. Seit vier Jahren ist Bruder Volker Krolzik dort Theologischer Vorstand. Eine Führung durch den von der Brüdergemeine geprägten Ort, brachte die Wurzeln der Frömmigkeit, ihr heutiges Leben und ihren diakonischen Auftrag nahe. Besonders bekannt sind die Losungen und der Weihnachtsstern, der natürlich seinen Weg in die Gemeinschaften fand.



Eine „Deutschlandreise“ führte zu Beginn der Tagung die neue Geschäftsführerin des VEDD, Diakonin Heidi Albrecht, von Ort zu Ort. Die Gemeinschaften stellten sich vor und brachten Hintergründe, wichtige Anliegen und wunderschöne Gaben mit.

Den geistlichen Rahmen bildeten Feierabendmahl, Andachten und Gottesdienst zur gemeinsamen Stärkung und Vergewisserung, dass wir miteinander in Gottes Geist leben und handeln.

Diakonin Heidi Albrecht, VEDD

06.-07. März 2014	Konferenz der Leiter der Diakonenanstalten (KLD) in Hamburg
06.-07. März 2014	Konferenz der Ausbildungsleiter (KAL) in Hamburg
14.-16. März 2014	Bundesdelegiertenkonferenz der Diakonenschüler und Studierenden (BDK) in Moritzburg
17.-19. März 2014	Konferenz der Studierendenbegleitungen (STUBE) in Rummelsberg, Schwarzenbruck

Vorschau

04.-06. April 2014	Hauptkonvent der Brüder- und Schwesternschaft Johannes Falk Eisenach, Schwarzenhof/Rudolstadt
--------------------	---

Kaiserswerther Verband

Aus den Häusern und Mitgliedsgemeinschaften

■ Vorstehertagung in Berlin

Die SPD-Bundestagsabgeordnete Kerstin Griese und der Berliner Bischof Dr. Markus Dröge waren vom 29. bis 31. Januar 2014 unter den Gesprächspartnern der Konferenz für Vorsteher und Theologische Vorstände der Mitgliedshäuser des Kaiserswerther Verbandes in Berlin. „Protestantismus im politischen Alltag – politischer Zeitgeist als Herausforderung an die Glaubwürdigkeit von Kirche und Diakonie“ lautete der Titel der diesjährigen Vorstehertagung. Eingeladen hatte Pfarrer Winfried Böttler ins Evangelische Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge.

Eingeleitet wurde die Konferenz durch Dr. Markus Dröge. Das Gespräch zwischen dem Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und den 30 Teilnehmenden der Konferenz stand unter dem Motto „Evangelisch in Berlin“. Der Herausforderung als Kirche in einer säkular geprägten Stadt steht die Chance gegenüber, in Berlin am Ort der Bundespolitik vertreten zu sein. Vertieft wurde die Diskussion mit einem Besuch im Berliner Parlamentsgebäude und einem Gespräch mit der Bundestagsabgeordneten Kerstin Griese, Beauftragte für Kirchen und Religionsgemeinschaften der SPD-Bundestagsfraktion und Ausschussvorsitzende für Arbeit und Soziales.

„Kirche macht zwar keine Politik. Aber von ihr gehen Zumutungen an die Politik im Namen der Menschenwürde aus, an denen sie sich auch selbst messen lassen muss“, so Prof. em. Dr. Wolf Krötke. Das Referat des emeritierten Professors für Systematische Theologie an der Humboldt-Universität zu Berlin thematisierte Glaubwürdigkeit als Anforderung an politisches Handeln.

„Die Menschen erwarten Übereinstimmung zwischen dem, was sie als Kern unseres Glaubens ausmachen und dem, was wir tun und wie wir leben“, erklärte Albert Henz, Vizepräsident der Evangelischen Kirche von Westfalen in seinem Referat: „Christentum und Kirche werden an ihrem diakonischen und gesellschaftspolitischen Engagement gemessen.“

Die nächste Konferenz für Vorsteher und theologische Vorstände des KWV findet vom 28. bis 30. Januar 2015 in Speyer statt.

■ Augsburg Diakonissenanstalt unterstützt Bau eines Studentinnenwohnheims in Tansania

Das diako Augsburg fördert ein weiteres Projekt seines tansanischen Mutterhauses Ushirika wa Neema: In der 158.000 Einwohner zählenden Stadt Moshi am Fuße des Kilimandscharo baut die Schwesternschaft derzeit ein Wohnheim für Studentinnen. „Für junge Frauen ist es in Tansania sehr schwierig, beschützten und erschwinglichen Wohnraum zu finden. Hier können wir einen wertvollen Beitrag zur Ausbildung junger Frauen leisten“, erklärt Oberin Christiane Ludwig, die sich im Rahmen einer kürzlich beendeten Delegationsreise unter anderem über das neue Vorhaben von Ushirika wa Neema informierte. Das Augsburger Mutterhaus gibt unter anderem Starthilfe bei der Finanzierung, langfristig soll sich das Studentinnenwohnheim selbst tragen und auch zur Finanzierung der Schwesternschaft beitragen.

Die Reisegruppe, der auch Schwester Rosi Wagner, Pfarrer Matthias Biber und Mitarbeitende im Diakonat angehörten, besuchte weitere Einrichtungen der Ushirika wa Neema, das Waisenhaus für Neugeborene und Kleinkinder, eine Behinderteneinrichtung, ein Hostel und einen Bookshop. Höhepunkte waren das Einsegnungsfest für sieben neue Diakonissen und ein Einkleidungsfest. „Es sind für uns besondere Momente, wenn wir erleben dürfen, wie sich neue Schwestern der Gemeinschaft anschließen und die Arbeit der Diakonissen fortgeführt wird“, erklärt Oberin Ludwig. Ushirika wa Neema wurde 1979 von der Diakonissenanstalt Augsburg gegründet und ihr gehören derzeit etwa 80 Schwestern an.

■ Diakonische Gemeinschaft des Diakonissenhauses Leipzig nimmt neue Mitglieder auf

Beim 123. Jahresfest des Diakonissenhauses Leipzig Anfang Februar wurden fünf Frauen in die Glaubens- und Dienstgemeinschaft im Krankenhaus sowie für den diakonischen Dienst der Kirche gesegnet. „Es ist das Interesse am Haus und der Gemeinschaft“, erklärt Silke Stahl ihren Eintritt in fünfzehnköpfige Gemeinschaft. Die 45jährige Krankenschwester möchte die regelmäßigen gemeinsamen Abende sowie Rüstzeiten mitgestalten. Ebenfalls neu ist Karin Brodale: „Ich möchte das Erbe der Diakonissen bewahren und mich mit Gebeten einbringen.“ 45 Jahre hat sie im Diakonissenkrankenhaus gearbeitet.

Rektor Michael Kühne sieht ein positives Miteinander von diakonischer Gemeinschaft und Diakonissen mit regelmäßigen gegenseitigen Einladungen. Die diakonische Gemeinschaft nehme Traditionen der Diakonissen mit auf, auch wenn es keine Lebensgemeinschaft sei, so der Theologe. Dennoch gehe es um Verbindlichkeit und Verantwortung füreinander und für andere, sowie um Nachhaltigkeit der Arbeit.

■ **Stiftung Diakoniewerk Friedenswarte Bad Ems feiert Jubiläumsjahr**

Zwei Diakonissen aus Bern begannen am 29. April 1889 mit einer kleinen Krankenpflegestation die Arbeit der heutigen Stiftung Diakoniewerk Friedenswarte in Bad Ems. Die beiden Bad Emser Gemeindepfarrer Georg Vömel und Rudolf Heydemann hatten die Diakonissen aus der Schweiz eingeladen und schnell wurde die Krankenpflegestation zu klein. Bereits vier Jahre später, am 5. September 1893, fand die Einweihungsfeier des Krankenhauses „Diakonissenheim“ statt. Dem Beispiel der Berner Schwestern folgten viele junge Mädchen und entschieden sich für die Lebensform einer Diakonisse. Sie arbeiteten in zahlreichen Krankenhäusern, Gemeindediakoniestationen und Kindergärten zwischen Wiesbaden und Köln. In einem Büchlein „Es ist doch unser Kind“ sind die Geschichten und Erinnerungen der Diakonissen der Friedenswarte aufgeschrieben worden.

Heute ist die Diakonissengemeinschaft klein geworden, aber die rund 300 Mitarbeitenden in der Stiftung halten den Geist der Gründergeneration aufrecht. Das 125. Jahresfest feiert die Friedenswarte am 4. Mai unter anderem mit einem Festgottesdienst zum Schwesternjubiläum, bei dem Schwester Christel Oeser auf 55 Jahre als Diakonisse zurück blickt. Die Predigt hält Kirchenpräsident Dr. Volker Jung. Am Gottesdienst wirkt auch die Geschäftsführerin des Kaiserswerther Verbandes, Dr. Christine-Ruth Müller, als Liturgin mit.

In zahlreichen Veranstaltungen blickt das Werk auf die Geschichte und die Zukunft der Einrichtung. Am 23. Mai referiert Pfarrer Wilhelm Schmidt über die Geschichte des Diakoniewerks Friedenswarte und Dr. Jürgen Sarholz beleuchtet die Sozialgeschichte in Bad Ems. Am 12. September ist Margot Käßmann, Botschafterin der EKD für das Reformationsjubiläum, zu Gast und spricht über „Christliche Werte in unserer Zeit“.

■ **Eisenacher Diakonissenhaus eröffnet neues Wohn- und Beratungszentrum**

Am 21. März feiert die Ev.-Luth. Diakonissenhaus-Stiftung in Eisenach die Eröffnung des Nikolai-zentrums in der Schillerstraße. Das ehemalige Diakonissenkrankenhaus wurde vom Dach bis zum Keller saniert und bietet Platz für Wohngruppen für Menschen mit Behinderungen, die Nikolaikrippe, Fitness- und Physiotherapieräume und verschiedene Beratungsstellen. Damit hat sich das Ensemble rund um das Mutterhaus geschlossen.

Aus der Kaiserswerther Generalkonferenz

■ **Erfolgreiches Friedensprojekt des Diakoniewerks Gallneukirchen in Bosnien-Herzegowina**

Seit mehr als einem Jahrzehnt betreibt das Ev. Diakoniewerk Gallneukirchen in Mostar in Bosnien-Herzegowina einen integrativen, multi-ethnischen Kindergarten und ist um Toleranz zwischen Kindern unterschiedlicher Konfessionen und ethnischer Zugehörigkeit bemüht. Mehr als 400 Kinder aller ethnischer Gruppen, mit und ohne Behinderung und unterschiedlicher sozialer Herkunft werden in dem Kindergarten „Sunčani most (Sonnenscheinbrücke)“ seit der Gründung 2002 bereits betreut. Engagierte bosnische, kroatische und serbische Kindergärtnerinnen bemühen sich tagtäglich, Vorurteile gegenüber Kindern mit Behinderung und kulturelle, religiöse und sprachliche Unterschiede zu überwinden.

„In einer Stadt, in der im Bildungssystem Segregation – getrennter Unterricht nach ethnischer und religiöser Zugehörigkeit – noch immer die Normalität darstellt, ist das Angebot unseres Kindergartens ein wegweisendes Beispiel dafür, wie das gesellschaftliche Miteinander, trotz großer politischer Spannungen, wirtschaftlicher Probleme, Vorurteile und Unterschiede, dennoch gelingen kann“, erklärt Rektorin Christa Schrauf das Engagement des Diakoniewerks in Mostar.

Auch die Deaconess Community der ELCA aus Nordamerika hat das Projekt in den vergangenen Jahren unterstützt.

Termine im März 2014

12./13.03.2014	Regionalkonferenz: Südkonferenz , Speyer
17./18.03.2014	Regionalkonferenz: Westkonferenz , Kaiserswerth
20./21.03.2014	Regionalkonferenz: Nordkonferenz , Kropp
24./25.03.2014	Regionalkonferenz: Ostkonferenz , Dresden

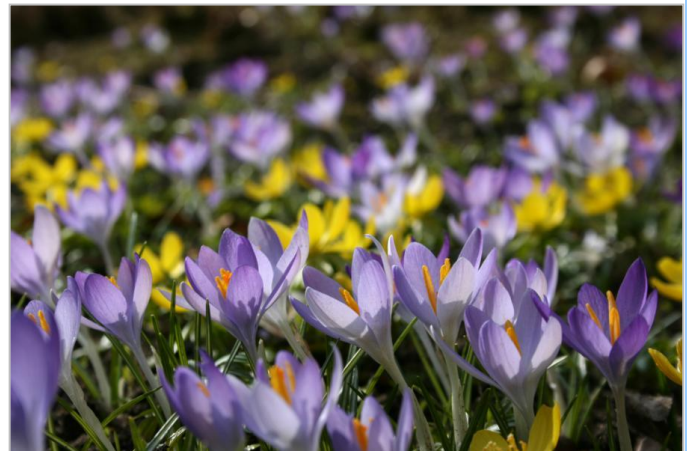
Vorschau

02.04.2014	Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin
02./ 03.04.2014	Frühjahrssitzung KGK-Präsidium, Berlin
10.04.2014	Theologisch-Diakonischer Ausschuss, Berlin
10./ 11.04.2014	Vorstandssitzung
11.-13.04.2014	Palmarumtreffen, Riehen/Schweiz

Zehlendorfer Verband (Evangelischer Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V.)**Aus den Häusern und Mitgliedsgemeinschaften****■ Stiftung Schwesternschaft des Hessischen Diakonievereins**

Der Verwaltungsrat des Hessischen Diakonievereins hat Ende 2013 beschlossen, eine Stiftung für die Schwesternschaft des Hessischen Diakonievereins zu gründen, um die Zukunft der Schwesternschaft langfristig zu sichern. Diese Stiftung ausgestattet mit einem Stiftungskapital von einer Million Euro soll mit ihren Zinserträgen die Schwesternschaft des Hessischen Diakonievereins fördern. Angedacht ist die Förderung der Bildungsarbeit ebenso wie die individuelle Förderung einzelner Schwestern. Auch Kontakte Diakonischer Gemeinschaften auf internationaler Ebene sollen unterstützt werden.

Türen öffnen sich für den Frühling,
für ein neues Hoffen,
für ein neues Leben.
Du musst sie nur aufklinken,
hindurchgehen
mit festem oder zartem Schritt –
und nicht zögern.
Gehe hinein in dein Jahr,
in den Frühling,
der dir blühen will,
und lasse dich leiten und ziehen
vom Wunder des Wachsens,
des Auftuns,
der alten Gnade neu.



Albedo / pixelio.de

Margret Roeckner

(aus Margret Roeckner, *Das paradiesische Gartenbuch*, Claudius Verlag, München)

...bleiben Sie behütet!

Ihre

Dr. Christine-Ruth Müller, Heidi Albrecht, Dr. Martin Zentgraf

Kaiserswerther Verband deutscher
Diakonissen-Mutterhäuser e. V.
Landhausstr. 10
10717 Berlin
Fon: +49 (0) 30/86424170
Fax: +49 (0) 30/86424169
verband@kaiserswerther-verband.de
www.kaiserswerther-verband.de

Verband Evangelischer Diakonen-,
Diakoninnen u. Diakonatsgemein-
schaften in Deutschland e. V.
Glockenstraße 8, 14163 Berlin
Fon: +49 (0) 30/80 10 84 04
Fax: +49 (0) 30/80 10 84 06
E: vedd@vedd.de
Internet: www.vedd.de

Zehlendorfer Verband
für Evangelische Diakonie e. V.
Freiligrathstr. 8, 64285 Darmstadt
Fon: +49 (0) 6151/6020
Fax: + 49 (0) 6151/602838
E: martin.zentgraf@hdv-darmstadt.de
Internet: www.zehlendorfer-verband.de

Die ViD bilden eine Arbeitsgemeinschaft, die sich mit Fragen des Diakonats, der diakonischen Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie mit Fragen der Förderung Diakonischer geistlicher Gemeinschaften befasst. In den Mitgliedsgemeinschaften der ViD sind ca. 19.000 Mitarbeitende im Diakonatsorganisationsbereich organisiert. Den ViD gehören der Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser (KWV), der VEDD (Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland) und der ZVED (Zehlendorfer Verband für Evangelische Diakonie) und freikirchliche Diakonissenmutterhäuser an. Die ‚Verbände im Diakonatsorganisationsbereich‘ (ViD) gehören als so genannte ‚Personenverbände‘ der Fachverbandskonferenz der Diakonie Deutschland mit über 80 Fachverbänden an.